

Predigt in der Bethlehemgemeinde Leipzig am Pfingstsonntag 2024

Gottesdienst mit Taufe und Taufgedächtnis

Biblische Lesung: Apg 2,1-21; Predigttext: Ez 37,1-14

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da war und der da ist und der da kommt: Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde,

schon die Pfingstgeschichte, wie sie uns in der Apostelgeschichte des Lukas berichtet wird, ist eine ziemlich spektakuläre Angelegenheit. Was da alles innerhalb von einem Tag in Jerusalem geschieht, das würde für drei Brennpunkte reichen.

Ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Sturm, damit fängt es an. Dann die Feuerzungen, eine Erscheinung, es gibt auch was zu sehen.

Dann der Straßeneinsatz, die Apostel schwärmen aus, auf die Straßen von Jerusalem. Sie predigen, und das so, dass alle Menschen es verstehen, egal aus welchem Land sie kommen.

Und am Ende des Tages eine Massentaufe, 3000 Menschen, die Zahl ist gerundet, aber trotzdem, so was hat man auch nicht alle Tage.

Eines ist klar: Wenn Gottes Geist auf die Erde kommt, ist ordentlich was los.

Es gibt allerdings noch eine andere Geist-Geschichte in der Bibel, die ist ein ganzes Stück älter, sie steht im Alten Testament, und die ist fast noch erstaunlicher.

Sie steht beim Propheten Ezechiel, manche sagen auch Hesekiel, und sie stammt aus der Zeit, als Israel in babylonischer Gefangenschaft war. Eine Art historischer Nullpunkt, der Tempel in Jerusalem zerstört, die Stadt ein Trümmerfeld, und da hat der Prophet Ezechiel folgende Vision:

Er sieht ein Totenfeld, auf dem vertrocknete Gebeine liegen. Knochen, die schon am Verwesen sind. Ezechiel wird in seinem Traum von Gott durch das Totenfeld geführt, und dann hört er Gottes Stimme, und die sagt:

Du Menschenkind, meinst du wohl, dass diese Gebeine wieder lebendig werden? Ezechiel antwortet: Herr, mein Gott, du weißt es.

Darauf die Stimme Gottes: *Weissage über diese Gebeine und sprich zu ihnen: Ihr verdorrten Gebeine, höret des Herrn Wort!*

So spricht Gott der Herr zu diesen Gebeinen: Siehe, ich will meinen Geist in euch bringen, dass ihr wieder lebendig werdet. Ich will euch Sehnen geben und lasse Fleisch über euch wachsen und überziehe euch mit Haut.

Ezechiel gehorcht, wiederholt diese Worte. Und dann steht im Bibeltext: *Und siehe, da rauschte es, als ich weissagte, und siehe, es regte sich und die Gebeine rückten zusammen,*

Gebein zu Gebein. Und ich sah, und siehe, es wuchsen Sehnen und Fleisch darauf und sie wurden mit Haut überzogen; es war aber noch kein Geist in ihnen.

Und Gott sprach zu mir: Weissage zum Geist; weissage, du Menschenkind, und sprich zum Geist: So spricht Gott der Herr: Geist, komm herzu von den vier Winden und blase diese Getöteten an, dass sie wieder lebendig werden!

Und ich weissagte, wie mir befohlen wurde. Da kam der Geist in sie, und sie wurden wieder lebendig und stellten sich auf ihre Füße, ein überaus großes Heer.

So geht das ab, wenn Gottes Geist ins Spiel kommt, auch schon beim Propheten Ezechiel.

Aus toten Gebeinen werden lebendige Menschen.

Nun könnte man sagen: Ja, aber das ist ja nur eine Vision, das ist ja nicht wirklich passiert. Wer weiß, was Ezechiel sich da ausgedacht hat – oder was er vorher zu sich genommen hat.

Aber Vorsicht! Die Vision vom Totenfeld ist natürlich „nur“ eine Vision. Sie will auch nicht mehr sein. Aber gerade als Vision hat sie eine ungeheure Wirkung entfaltet.

Die Gefangenen in Babel wussten ganz genau, wie sie diese Vision zu verstehen hatten. Und als sie zurückkehrten nach 70 Jahren und sich daran machten, ihre Stadt und ihr Land und den Tempel wieder aufzubauen, da waren es natürlich genau solche Visionen, die sie dabei leiteten.

Und sie bauten den Tempel wieder auf und sie bauten die Stadt wieder auf und sie erlebten, wie das Leben in Jerusalem und Israel wieder von neuem erblühte.

Und so bewahrten sie über die Jahrhunderte hinweg die Erinnerung an die Vision des Ezechiel und die Worte anderer Propheten, und als dann der Pfingsttag in Jerusalem kam, ungefähr 500 Jahre später, und die Apostel auf die Straßen gingen und sich trautes und da predigten und Menschen sich taufen ließen, da konnten sie es einordnen, da wussten sie:

Wir sind nicht verrückt geworden, wir sind nicht betrunken oder überarbeitet oder noch traumatisiert von den Ereignissen rund um den Karfreitag, sondern hier ereignet sich, was die Propheten schon gesehen haben: Gottes Geist kommt in die Welt mit seiner Überzeugungskraft und setzt einen neuen Anfang.

Inzwischen sind auch die Ereignisse von Pfingsten mehr als 2000 Jahre her. Wir erinnern uns bis heute dran. Auch die Visionen des Ezechiel haben wir bewahrt, und es war eine kluge Entscheidung, dass sie vor wenigen Jahren in die Reihe der Predigttexte für den Pfingsttag aufgenommen wurden.

Aber lässt sich die Lebenskraft des Geistes auch noch heute feststellen? Lässt sich seine Wirkung heute noch erfahren?

Mich hat in der letzten Woche, als ich diese Frage mit mir trug, ein Interview beschäftigt, das ich gelesen habe. Eine ziemlich bekannte deutsche Sängerin, sehr beliebt, sehr erfolgreich, sagt darin:

Ich habe immer Angst, dass man mich nicht mag.

Sie beschreibt, erstaunlich offen, mutig, wie sie von dieser Angst unter Druck gesetzt wird, wie sie darunter leidet und darum kämpfen muss sich von ihr frei zu machen.

Ich habe immer Angst, dass man mich nicht mag.

Und dann beschreibt sie noch etwas: Wie sie den Status ihrer Beliebtheit regelmäßig daran überprüft, was sich auf ihren social-Media-Kanälen ereignet: Wie oft ihre Lieder geklickt werden, was auf den Kommentarseiten geschrieben wird.

Im gleichen Moment ärgert sie sich darüber, wieviel Zeit sie mit dem Smartphone verbringt.

Ich bin ständig am Handy und ärgere mich darüber, weil es mir nicht gut tut.

Wer kennt das nicht?

Worin besteht die Kraft des Geistes, der aus toten Knochen lebendige Menschen macht? Wie wirkt sie heute noch, wie lässt sie sich erfahren?

Ich glaube, sie lässt sich u.a. erfahren, wenn wir von der Angst befreit werden, dass mich keiner mag. Sie entfaltet ihre Wirkung darin, dass wir uns sagen lassen:

Auch für dich ist Jesus Christus Mensch geworden und am Kreuz gestorben. Gottes Liebe ist nicht irgendein Gedanke, sondern in diesem Jesus Christus anschaulich geworden und sie sagt dir, dass es gut ist, wer du bist und dass du lebst und wie du lebst.

Und ja, ich glaube, dass die Lebenskraft des Geistes sich auch darin zeigt, wenn das Leben in der digitalen Welt, in social-media-Kanälen und in whatsApp-Nachrichten, sich nicht verselbständigt, sondern heilsam integriert wird in Beziehungen und in Begegnungen aus Fleisch und Blut, in Stimmen, die man hören kann, Gesichter, die man sehen kann, Umarmungen, die man auch spürt.

Dass Gottes Geist an Pfingsten in die Welt gekommen ist, hat viele Wirkungen, manche sind laut, manche sind leise, manche sind auch erst auf den zweiten Blick spektakulär.

Dass heute Morgen hier im Gottesdienst Menschen sitzen, die aus Leipzig und aus Wien, aus Baden und aus Württemberg, aus Erfurt und aus Rietzmeck aufgebrochen sind, um Freyas Taufe hier zu feiern, das gehört in meinen Augen zu den Wirkungen, die vielleicht nicht gleich, aber mindestens doch auf den zweiten Blick ziemlich spektakulär sind.

Und wenn wir jetzt noch sammeln würden, wo wir aufgewachsen sind, in welchen Ländern und Regionen und mit welchen Sprachen, dann wäre auch das ein deutlicher Hinweis darauf, dass der Geist, der an Pfingsten in die Welt gekommen ist und Grenzen überwindet, dass dieser Geist auch noch heute wirkt, mitten unter uns. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsre Vernunft, bewahre unsre Herzen und Sinne in Jesus Christus, unserem Herrn. Amen

Pfr. Dr. Gerhard Bergner